

ILMENAUER UNI-NACHRICHTEN

Zeitschrift der  Technischen Universität Ilmenau

Nr. 3

Mai/Juni

2004

Jahrgang 47

www.tu-ilmenau.de/iun

Der Ausgang der Rektorwahl am 20. April 2004 war mit großer Spannung erwartet worden. In zahlreichen Hearings, Diskussionsrunden, Interviews und in der Universitätszeitschrift hatten die beiden Kandidaten ihre Programme für die weitere Entwicklung der Universität ausführlich vorgestellt.

Eine Tendenz bezüglich des Wahlausgangs ließ sich jedoch kaum ausmachen. So überraschte es, als sich das Konzil bereits im ersten Wahlgang mit 37 von 60 abgegebenen Stimmen für den derzeitigen Prorektor für Bildung, Prof. Peter Scharff, als künftigen Rektor der TU entschied. Amtsinhaber Professor Heinrich Kern erhielt 22 Stimmen, eine Stimme war ungültig.

In einer sehr persönlich gehaltenen Ansprache hatte sich Professor Kern unmittelbar vor der Wahl an das Konzil gewandt. Vor dem Hintergrund der äußerst gespannten finanziellen Situation der Universität verwies der Rektor auf den schwierigen Weg, der gerade in der jüngsten Vergangenheit zu bewältigen war. Ein intensiver Dialog zwischen Universitätsleitung, Fakultäten, Verwaltungsspitzen und Gremien war entstanden, gemeinsam wurden Lösungen gesucht, schwierige Entscheidungen getroffen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern transparent gemacht. Ein Ergebnis dieses Prozesses ist die Verabschiedung des Professoren-Notprogramms, mit



Wahl des Rektors am 20. April. Das Konzil entschied sich bereits im ersten Wahlgang mehrheitlich für Professor Peter Scharff, der gegen Amtsinhaber Professor Heinrich Kern angetreten war.



Dem Dank an den scheidenden Rektor folgte die Gratulation an den künftigen Amtsinhaber, Professor Peter Scharff.



Rektor Heinrich Kern bedauerte im Gespräch mit Journalisten seine Ablösung. Er hatte sich eine zweite Amtsperiode gewünscht, um der Leitungsarbeit der TU Kontinuität zu verleihen.

dem im Jahr 2004 drei und im Jahr 2005 elf Besetzungsmöglichkeiten verbunden sind (s. Seite 3). Nur durch vertrauensvolle Zusammenarbeit und gemeinsames Handeln, so der Rektor, sei es in schwerer Zeit gelungen, Handlungsfähigkeit zu bewahren und Schaden von der Universität abzuwenden. Darüber hinaus sei die Entwicklung in den letzten Jahren auch und vor allem von enormen Fortschritten in der Forschung geprägt. Dies habe die kürzlich erfolgte positive Begutachtung durch die Ad-hoc-Kommission der DFG bestätigt. Im Sinne einer kontinuierlichen Fortführung der bisherigen Leitungsarbeit warb der Rektor um die Stimmen der Konzilsmitglieder.

Herausforderer Professor Peter Scharff legte dem Konzil nochmals seine Programmschwerpunkte dar. Dabei zeigte sich erneut, dass seine Vorstellungen in einigen grundsätzlichen Punkten von denen des amtierenden Rektors abweichen. Dies insbesondere bei der Frage der künftigen Struktur der Universität.

Professor Kern hatte sich für eine „Anpassung der Strukturen an die Inhalte“ ausgesprochen. Bei der von ihm verfolgten strategischen Konzentration auf spezifische Kompetenzfelder sollten seiner Ansicht nach auch neue Strukturen in Form von Forschungsclustern, beispielsweise nach dem Vorbild des ZMN, möglich sein. *Fortsetzung auf Seite 2*

UNIENTWICKLUNG

- Professuren-Notprogramm verabschiedet
 - Ziel- und Leistungsvereinbarung
 - 10 Jahre medientechnische Ausbildung
- Seiten 2 - 5

AKTUELLES

- Auslandsamt mit neuem Webauftritt
 - Richtfest für Campus-Sporthalle
 - Oberbürgermeister zu Gast an der TU
- Seiten 6 - 7

SCHWERPUNKT

Die TU und ihr neuer Mittelpunkt: Hörsaalgebäude begeistert

Buntes Programm am Dies academicus

Seiten 8 - 9

STUDIUM

- Von Platz 7 auf 23? Die TU Ilmenau im Regensburger Ranking
- Seiten 12 - 13

REKTOR DER TU GEWÄHLT

Fortsetzung
von Seite 1

Im Gegensatz dazu sieht Professor Scharff die Fakultätsstrukturen als bewährt an und will die Fakultäten nicht nur erhalten, sondern weiter stärken. So sprach er sich für eine weitestgehende Eigenständigkeit der Fakultäten sowohl in personeller als auch finanzieller Hinsicht und damit auch in der wissenschaftlichen Entwicklung aus. In diesem Kontext soll die „gesamte Breite, mit der die TU derzeit aufgestellt ist“, erhalten bleiben. Spitzen könnten sich nur aus der Breite entwickeln, sie verdienten besondere Förderung, doch seien jedem Fachgebiet grundsätzlich die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten. Um Chancengleichheit herzustellen, soll jedem Fachgebiet eine Mindestausstattung zugesichert werden. Auch hinsichtlich des Umgangs mit der (zu) hohen Zahl der Studierenden gehen die Auffassungen auseinander. So kommen für Professor Kern mit

Blick auf die hohe Überlast an der Universität Orientierungsprüfungen in den ersten zwei Semestern als Mittel zur Reduzierung der Studierendenzahl in Betracht. Professor Scharff steht dieser Herangehensweise kritisch gegenüber: „Auch ich bin für Klasse, doch sollten wir nicht die Karte ziehen, die Studierendenzahl durch verschärfte Anforderungen zu begrenzen. Grundsätzlich sollten uns alle Studierenden willkommen sein.“

In einem weiteren Punkt seines Programms spricht sich Professor Scharff für die Zusammenfassung der drei Medienstudiengänge in einem fakultätsübergreifenden Institut aus. Damit soll die Wahrnehmung der Ilmenauer Medienausbildung sowohl in der Öffentlichkeit als auch innerhalb der Universität selbst verbessert werden. Das Lehrangebot will der designierte Rektor ebenfalls ausweiten. Die Ressourcen dafür will er zum einen durch

die Fortsetzung der Straffungs- und Vereinheitlichungsprozesse in Studium und Studienorganisation und zum zweiten durch die Kooperation mit anderen Thüringer Universitäten gewinnen. Die Alleinstellungsmerkmale der TU, die in der Verbindung traditioneller naturwissenschaftlich-technischer Disziplinen mit den Gebieten Wirtschaft und Medien bestehen, sollen erhalten und weiter ausgeprägt werden. Das Weiterbildungsangebot gelte es ebenfalls auszubauen, um die Einnahmen der Universität zu erhöhen. Als weitere Aufgabe steht für den künftigen Amtsinhaber die Überprüfung der Zentralen und Fakultätsverwaltungen auf dem Programm. Ziel sei, zu untersuchen, welche Organisationsformen und -einheiten für die Erfüllung der Hauptaufgaben Lehre und Forschung benötigt werden, entsprechende Zielstrukturen zu erarbeiten und Anpassungen vorzunehmen. Grundsätzlich nehme für ihn die Personalausstattung in den Hauptprozessen Forschung und Lehre oberste Priorität ein.

Nochmals betonte Professor Scharff den Teamgedanken, der seinem Leitungsstil zugrunde liegen soll. Dies gelte auch für sein Programm, das gemeinsam mit seinen Kandidaten für die Ämter der Prorektoren entwickelt worden sei. Für den Bereich Bildung hat Professor Scharff den Fachgebietsleiter für Leistungselektronik und Steuerungen in der Elektroenergie-technik sowie derzeitigen Prodekan der Fakultät El, Prof. **Jürgen Petzoldt**, vorgeschlagen. Als Prorektor für Forschung will er Prof. **Klaus Augsburg**, Fachgebietsleiter für Kraftfahrzeugtechnik und derzeit Dekan der Fakultät für Maschinenbau, ins Boot holen. Die Prorektoren werden auf Vorschlag des Rektors vom Konzil gewählt. Ohne Zweifel hatte die starke „Mannschaft“ keine unwesentliche Rolle bei der Rektorwahl gespielt. Professor Scharff zeigte sich von dem klaren Wahlergebnis erfreut, jedoch auch überrascht. Professor Kern, mit dem er zwei Jahre im Rektorat zusammen gearbeitet hat, zollte er Anerkennung und Respekt.

Der scheidende Rektor bedauerte den Wahlausgang. Er habe sich eine zweite Amtszeit gewünscht, um der eingeleiteten Entwicklung Kontinuität zu verleihen. Zu seiner persönlichen Zukunftplanung befragt, sagte der ausgewiesene Werkstoffexperte und Leiter des Instituts für Werkstofftechnik, dass er sich intensiv seiner wissenschaftlichen Arbeit widmen werde.

■ B.W.

PROF. PETER SCHARFF

Professor Peter Scharff stammt aus Braunlage und absolvierte in Clausthal sein Chemiestudium. Der Promotion im Jahre 1987 folgte 1991 die Habilitation auf dem Gebiet der Anorganischen Chemie am gleichnamigen Institut der TU Clausthal.

1996 - nach einer Gastprofessur an der Nikolaus-Kopernikus-Universität Torun - wurde er in Clausthal zum außerplanmäßigen Professor berufen. 1999 wechselte er an die TU Ilmenau, wo er einen Ruf auf die C4-Professur für das Fachgebiet Chemie angenommen hatte. Ein Jahr zuvor war ihm für seine Arbeiten auf den Gebieten Graphit- und

Fullerenenchemie der „SGL-CARBON-Award“ verliehen worden.

1999 übernahm er den Gründungsvorsitz des Ortsverbandes Erfurt-Ilmenau der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh). Bereits seit 1993 in der Deutschen Keramischen Gesellschaft engagiert, wurde er 1998 zum Präsidenten des Arbeitskreises Kohlenstoff gewählt. Weitere ehrenvolle Funktionen und Rufe folgten im Jahre 2000 mit der Wahl zum Präsidenten der European Carbon Association (ECA) sowie zum Mitglied bzw. 2002 zum Senator der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.

Von Februar 2000 an leitete er vier Jahre lang das Institut für Physik an seiner Heimatfakultät für Mathematik und Naturwissenschaften. Seit Juni 2002 bekleidet er das Amt des Prorektors für Bildung der Universität. Peter Scharff ist verheiratet und hat eine Tochter im Alter von 15 Jahren sowie einen 14-jährigen Sohn. Neben dem Interesse an Kunst und Kultur findet er in der knapp bemessenen Freizeit Ausgleich in der aktiven Ausübung des Reitsports. ■

PROREKTOREN-WAHL

Mit Ende der Amtszeit von Professor Heinrich Kern am 15. Juni 2004 erfolgt zum 16. Juni 2004 die Ernennung des neu gewählten Rektors der TU Ilmenau, Professor Peter Scharff. Die Prorektoren werden auf Vorschlag des Rektors vom Konzil gewählt. Die Wahl findet am **22. Juni 2004, 17.00 Uhr, im Senatsaal**, statt.

FEIERLICHE INVESTITUR

Die feierliche Investitur des Rektors der TU Ilmenau, Univ.-Prof. Dr. rer. nat. habil. Peter Scharff, durch die Thüringer Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Prof. Dagmar Schipanski, findet am **Mittwoch, dem 23. Juni 2004, 15.00 Uhr, in der Festhalle Ilmenau**, statt. Die Universitätsangehörigen sind dazu herzlich eingeladen.



Prof. Peter Scharff (47)

„FAHRPLAN“ FÜR BESETZUNGEN

Senat verabschiedete „Professuren-Notprogramm“

Nach einem intensiven Diskussionsprozess hat der Senat in seiner April-Sitzung das so genannte „Professuren-Notprogramm“ verabschiedet.

Das Programm soll den Fakultäten in der äußerst gespannten Finanzsituation dringend erforderliche Berufungen und Wiederbesetzungen von Professoren ermöglichen. Insgesamt sind 14 Professuren ausgewiesen, von denen im Jahr 2004 drei und im Jahr 2005 elf zur Besetzung bzw. Wiederbesetzung zur Verfügung stehen. Die Fakultäten für Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenbau sowie Mathematik und Naturwissenschaften erhalten dabei bis Ende 2005 jeweils zwei, die Fakultäten für Informatik und Au-

tomatisierung sowie für Wirtschaftswissenschaften je vier Professuren. Die Zahl der besetzten Professuren wird damit zum Jahresende 2005 insgesamt 87 betragen. Dies entspricht drei Professuren mehr als zum gegenwärtigen Zeitpunkt, zugleich aber auch einer 12-prozentigen Kürzung der Professurenausstattung, wie sie im Senatsbeschluss von 1998 (Dekane-Modell) ausgewiesen ist. Diesem Verteilungsmodell liegt die im Landeshochschulplan für die TU fixierte Anzahl von 107 Professuren zugrunde. Rektor Professor Heinrich Kern betonte in diesem Zusammenhang erneut, dass eine Streichung von Stellen mit dem Notprogramm nicht verbunden ist: „Die im Senatsbeschluss vom De-

zember 1998 festgelegte Anzahl von 107 Professuren für die TU Ilmenau wird damit nicht verändert. Es werden keine Streichungen vorgenommen.“ Das Notprogramm, so der Rektor, diene ausschließlich dazu, die Handlungsfähigkeit der Fakultäten zu gewährleisten und Schaden von der Universität abzuwenden. Die Realisierung sei durch die vorgenommenen rigorosen Einsparmaßnahmen (IUN berichtete) möglich geworden. Ohne Gegensteuerung durch den mit dem Notprogramm beschlossenen „(Wieder-)Besetzungsfahrplan“ würde sich die Anzahl der Professuren insbesondere infolge des altersbedingten Ausscheidens von Professoren in den nächsten Semestern auf 73 verringern. ■ **B.W.**

ZIEL- UND LEISTUNGSVEREINBARUNG

Das TMWFK und die TU Ilmenau haben erstmals eine „Ziel- und Leistungsvereinbarung“ abgeschlossen. Ministerin Professor Dagmar Schipanski und Rektor Professor Heinrich Kern unterzeichneten am 23. April 2004 in Erfurt das Papier, mit dem die kurz- und mittelfristige Entwicklung der Universität abgesteckt wird.

Die Ziel- und Leistungsvereinbarung ergänzt und konkretisiert die vorliegenden Entwicklungsplanungen im Hinblick auf die mit dem novellierten Thüringer Hochschulgesetz und dem Hochschulpakt verbundene Reform der Hochschulfinanzierung. Diese ist insbesondere durch eine Flexibilisierung der Haushaltswirtschaft der Hochschulen, die Einführung einer leistungs- und belastungsorientierten Mittelverteilung im Verhältnis Staat - Hochschule (LUBOM) und die Einführung der Kostenrechnung an den Hochschulen gekennzeichnet. Durch den Abschluss der Ziel- und Leistungsvereinbarungen sollen die Umsetzung der hochschulplanerischen Ziele des Landes sowie die Entwicklungsziele der Hochschulen sicher gestellt werden. Zugleich wird mit ihnen das Ziel verfolgt, staatliche Leistungen an Gegenleistungen der Hochschulen bei der Entwicklung von Forschung, Lehre und Studium zu knüpfen, zu deren Erbringung sich die Hochschulen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt verpflichten.

Als Hauptziel in der Lehre formuliert die TU vor dem Hintergrund der starken personellen und räumlichen Über-

last den Erhalt der hohen Ilmenauer Ausbildungsqualität. Die eingeleiteten effizienz- und qualitätssteigernden Maßnahmen wie die Vereinheitlichung der Grundstudien, die Flexibilisierung der Studiendokumente und die verstärkte Nutzung multimedialer Lernformen und Umgebungen werden konsequent fortgesetzt.

Die Universität orientiert sich in der Ausbildung an internationalen Standards und erkennt die in der „Bologna-Erklärung“ formulierten Ziele an. Für eine verbesserte internationale Vergleichbarkeit ihrer Abschlüsse gibt die TU seit dem Studienjahr 2002/03 verbindlich für alle Absolventen neben der Diplomurkunde ein Diploma Supplement aus. In Übereinstimmung mit der Arbeitsgruppe TU/TH tritt die TU Ilmenau für den Erhalt einer Unterscheidung der Ausbildungsprofile von Universitäten und FH auch hinsichtlich der akademischen Titel ein. Bei der Mehrzahl ihrer Diplomstudiengänge will die TU den Diplomabschluss zunächst beibehalten. Für den Studiengang Angewandte Medienwissenschaft ist die Umwandlung in ein BA-/MA-Modell vorgesehen. Der künftige Schwerpunkt liegt auf der Einrichtung binationaler Studienprogramme mit Doppeldiplom, darunter der Exportstudiengang „Allgemeine Ingenieurwissenschaften“, sowie auf Verbundstudiengängen wie der mit der FSU Jena geplante Studiengang „Optronik“.

Die sehr hohen Belastungen in den grundständigen Studiengängen erschweren die Weiterentwicklung und Einführung von postgradualen und

weiterbildenden Studiengängen. Dennoch hat sich die Universität auch hier Entwicklungsziele gestellt und plant die Einführung von insgesamt sieben neuen Weiterbildungsangeboten. So ist ein vom DAAD geförderter deutsch-russischer Master- und PhD-Studiengang an der Universität St. Petersburg mit dem Schwerpunkt Applied Physics und Mathematische Simulationsmethoden in Vorbereitung.

In der Forschung legt die Universität neben der weiteren Stärkung und dem Ausbau ihrer profilbestimmenden Forschungskompetenzen besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die mit dem Personalhaushalt und den erworbenen Dritt- und Fördermitteln gegebenen Möglichkeiten sollen aktiv für die Graduiertenförderung genutzt werden. Durch Modifizierung der internen Mittelverteilungsmodelle wird darüber hinaus die Anreizfunktion für die Drittmittelinwerbung verstärkt. Die Ziel- und Leistungsvereinbarung definiert weitere Zielstellungen, darunter zur Universitätsstruktur, zur Einbindung in den Campus Thüringen, zur Umsetzung der Kostenrechnung und zur Ressourcenausstattung. Da die TU Ilmenau bezüglich ihrer personellen und räumlichen Auslastung weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Hochschulen liegt, steht in diesem Zusammenhang neben der Frage der Ressourcenverteilung innerhalb Thüringens vor allem das Erreichen der im Landeshochschulplan fixierten personellen und baulichen Ausbauziele im Vordergrund. ■ **B.W.**

Die Ziel- und Leistungsvereinbarung ist in der Homepage der TU Ilmenau unter „Aktuelles/Mitteilungen“ einsehbar.

10 JAHRE MEDIENTECHNISCHE AUSBILDUNG AN DER TU ILMENAU

Vom Modellversuch zum profilbestimmenden Element

Von Prof. Dr.
Hans-Peter Schade,
Begründer der
medientechnischen
Ausbildung
an der TU Ilmenau,
Leiter des Fachgebietes
Audiovisuelle Technik
am Institut für
Medientechnik (IMT).

Multimedia war das Wort des Jahres 1995, bereits seit 1993 war die integrierte Verarbeitung zeitabhängiger und zeitunabhängiger Medien in Lehre und Forschung an der TU Ilmenau zu finden. Im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Medien (Text, Grafik, Audio, Video) war erkennbar geworden, dass dies auch im Bereich der elektronischen Medien zu tiefgreifenden Veränderungen in der Entwicklung und der Produktion führen und neue Berufsbilder hervorbringen wird.

Deshalb beantragte die TU Ilmenau 1993 bei der Bund-Länder-Kommission den Modellversuch „Elektronische Medientechnik“ als Lehr- und Studienangebot im Studiengang Elektrotechnik. Im Wintersemester 1993/1994 wurde die neue und in der Bundesrepublik Deutschland damals einzige universitäre Ausbildung in der Medientechnik mit den ersten 30 Studierenden aufgenommen. Zeitgleich erfolgte für die praktische Ausbildung der Aufbau des Medienlabors 1 im Oeconimicum. Für die neuartigen Lehr- und Forschungsangebote konnten zusätzlich zwei befristete wissenschaftliche und zwei technische Mitarbeiter eingestellt werden.

War damals an allen deutschen Hochschulen in den klassischen Technikwissenschaften ein massiver Rückgang an Studierenden zu beklagen, traf das für Ilmenau nicht zu. Hier konnte die neue

und interdisziplinär aufgebaute Medientechnik - und damit auch die Elektrotechnik - einen starken Zulauf verzeichnen.

■ Von der Studienrichtung zur breiten Medienausbildung

Die große Akzeptanz durch die Studierenden führte 1995 zur Einrichtung der Studienrichtung „Elektronische Medientechnik“ im Studiengang Elektrotechnik/Informationstechnik und im weiteren zur Nebenfachausbildung „Elektronische Medientechnik“ im Studiengang Informatik.

Im gleichen Jahr wurde eine Arbeitsgruppe unter Leitung der damaligen Rektorin Frau Prof. Dr.-Ing. habil. Dagmar Schipanski zur Medienausbildung unter Beteiligung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen aus allen Fakultäten gebildet. Die Entwicklung zeigte, nicht nur in der Medientechnik gab und gibt es massive Veränderungen, dies traf und trifft auch für die Content-Produktion, die Medienaufnahme, -bearbeitung, -speicherung und -wiedergabe, das Nutzungsverhalten und die wirtschaftlichen Aspekte zu. Im Ergebnis wurden die drei Medienstudiengänge „Angewandte Medienwissenschaft“ (AMW), „Medienwirtschaft“ (MW) und „Medientechnologie“ (MT) entwickelt und im Frühjahr 1996 im Thüringer Wissenschaftsministerium nach Abstimmung mit den anderen Thüringer Universitäten beantragt. Im August 1996 wurde die Genehmi-

gung erteilt und im Oktober schrieben sich 70 Studierende im den Studiengang Medientechnologie ein (1996: AMW 127; MW: 59 Studierende). Die große Nachfrage hielt auch weiterhin an: So waren im Wintersemester 2003/2004 969 Studentinnen und Studenten in der Medientechnologie eingeschrieben (AMW: 755; MW: 899 Studierende). Damit ist dieser Studiengang der zahlenmäßig stärkste Studiengang an der TU Ilmenau. Das Interesse an dem innovativen Studiengang zeigt sich auch daran, dass rund 60 Prozent der Studierenden nicht aus Thüringen, sondern aus den anderen Bundesländern und dem Ausland kommen.

■ Ein neues Institut entsteht

Die Jahre ab 1996 waren vom Aufbau des Institutes für Medientechnik (IMT) geprägt. Inzwischen sind drei der vier Fachgebiete besetzt: Das Fachgebiet „Elektronische Medientechnik“ mit Herrn Prof. Karlheinz Brandenburg, das Fachgebiet „Medienproduktion“ mit Frau Prof. Heidi Krömker und das Fachgebiet „Audiovisuelle Technik“ mit Herrn Prof. Hans-Peter Schade. Derzeit läuft das Berufungsverfahren für das vierte, dringend benötigte Fachgebiet „Angewandte Mediensysteme“ (siehe auch HIS-Befragung, Stern 17/04). Die Laborausstattung konnte wesentlich mit dem Neubau Medienlabor 2 im Jahre 2000, dem Hörlabor sowie dem Aufbau des Usability Labors in diesem Jahr erweitert werden.

Zahlreiche Forschungsleistungen wurden in den letzten Jahren erbracht, auch innerhalb von umfangreichen Drittmittelprojekten. Von Anfang an gab es eine enge Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Arbeitsgruppe „Elektronische Medientechnologie“. Diese Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Brandenburg wurde zum 1.1.2004, nach nur drei Jahren erfolgreicher Arbeit als Fraunhofer Gruppe, in den Status eines Fraunhofer Institutes erhoben. Damit ist das „Institut für Digitale Medientechnologie“ mit mehr als 50 Mitarbeitern das 58. Fraunhofer-Institut in der Bundesrepublik und stellt für das Institut für Medientechnik der TU Ilmenau einen starken Forschungspartner dar.

1994 wurde im Oeconimicum das erste medientechnische Labor (Bild) eröffnet.

Seit 2000 verfügt die TU über ein zweites, neu erbautes Medienlabor, das neben dem Virtuellen Studio ein komplett ausgestattetes konventionelles Studio für Forschung und Ausbildung beherbergt. Für den Audiobereich entstand ein neues Hörlabor sowie darüber hinaus ein Usability Labor für interaktive TV-Produktionen.



Foto: ari



Video-Regie im Medienlabor II, die derzeit umgebaut wird.

■ Forschung auf höchstem Niveau

Alle drei Fachgebiete des Institutes waren an der Internationalen Funkausstellung 2003 in Berlin beteiligt. Am Stand des Fraunhofer-Institutes für Integrierte Schaltungen (IIS) stellte die Arbeitsgruppe für Elektronische Medientechnologie vor allem ihre Klangfeldsynthese-Technologie vor, die auf der IFA den Markennamen IOSONO erhielt. Diese neue Art der Beschallung wurde in Ilmenau auch unter Mitarbeit von Kollegen des IMT entwickelt. Am IIS-Stand wurden ferner neue Möglichkeiten des digitalen Hörfunks demonstriert. Mit Unterstützung der Firma Rohde & Schwarz konnte die Übertragung von 5.1-Sound über Digital Audio Broadcasting (DAB) gezeigt werden. Das ist eine der Forschungsrichtungen, für die am IMT derzeit eine Medienfunk-Plattform entsteht. Der Projektleiter, Prof. Schade, stellte das Konzept auf der IFA vor. Die Plattform wird der Entwicklung und Erprobung neuer Dienste über Broadcast-Medien dienen. Dieses Projekt hat zum Ziel, durch die Kombination heute bereits vorhandener Technologien neue Wege für einen attraktiven Rundfunk aufzuzeigen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung neuer Datendienste, die gemeinsam mit den Hörfunk- und Fernsehprogrammen abgestrahlt werden können. Das Fachgebiet Medienproduktion unter Leitung von Frau Prof. Krömker demonstrierte gemeinsam mit dem Mitteldeutschen Rundfunk eine Multimedia Home Plattform (MHP) - Applikation für das Wissensmagazin LexiTV. Diese (MHP) - Applikation für die MDR-Sendung LexiTV bietet dem Zuschauer verschiedenste Zusatzinformationen zur Fernsehsendung, so Fakten und Hintergründe zur Sendung, zu Schauspielern oder Moderatoren, inhaltlich vertiefende Texte und Bilder

zum aktuellen Sendethema sowie die Möglichkeit zur Teilnahme an Abstimmungen oder Quiz über Rückkanal.

10 Jahre medientechnische Forschung und Lehre an der TU Ilmenau, das sind:

- viele Studierende, die - auch mit ihren Aktivitäten (z.B. iStuff) - die TU Ilmenau bereichern,
- ein spannendes interdisziplinäres Studium, das noch weiter verbessert werden muss,
- Absolventinnen und Absolventen, die attraktive Jobangebote vorfinden,
- vielfältige Forschungsthemen, die das Interesse der Industrie haben,
- das Fraunhofer-Institut für digitale Medientechnologie als wichtiger Forschungsmotor und -partner.

Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr engagiertes Mitwirken beim Aufbau der Forschung und Lehre im mehr als 10 Jahre „alten, neuen“ Bereich Medientechnik der TU Ilmenau!



Foto: ari

DIE PROFESSOREN DES INSTITUTS



Professor Hans-Peter Schade legte 1993 den Grundstein für die Medienausbildung an der TU und zeichnete maßgeblich für die interdisziplinäre Konzeption verantwortlich, auf deren Basis 1996 insgesamt drei Medienstudiengänge eingerichtet wurden. Im Sommersemester 2002 wurde er für das Fachgebiet Audiovisuelle Technik berufen.

Der renommierte Fraunhofer Forscher und Zukunftspreisträger Professor Karlheinz Brandenburg übernahm im Jahr 2000 die Professur Elektronische Medientechnik sowie die Leitung des IMT. Parallel baute er die Fraunhofer Arbeitsgruppe für Elektronische Medientechnik auf und führte sie zum heutigen Fraunhofer Institut.



Langjährige Entwicklungserfahrung brachte Professorin Heidi Krömker als ehemalige Siemens-Abteilungsleiterin für Informationstechnologien in das IMT ein. Sie vertritt seit Herbst 2001 die Professur für Medienproduktion und entwickelte u.a. eine Multimedia Home Plattform (MHP)-Applikation für das Wissensmagazin LexiTV des Mitteldeutschen Rundfunks.



Als erste Hochschule Deutschlands eröffnete die TU Ilmenau 1999 ein Virtuelles Studio. Bis zur Fertigstellung des neuen Medienlabors zum Wintersemester 2000/01 war das Studio im Universitäts-Rechenzentrum untergebracht. Für die Einrichtung hatte das TMWFK seinerzeit 1,6 Millionen DM bereitgestellt.

UMFANGREICHES SERVICEANGEBOT

Akademisches Auslandsamt mit komplett neu gestalteten Webseiten online

Das Akademische Auslandsamt hat im April seine vollkommen neu erstellten Webseiten ins Netz gestellt. Sie sind benutzerfreundlicher als ihre Vorgänger und geben schon auf der Sitemap (siehe Abbildung) einen Überblick über die verschiedenen Bereiche des Auslandsamtes und ihr umfangreiches Serviceangebot.

Unter der Rubrik „Partneruniversitäten/Projekte/Programme“ werden die Projekte und DAAD-Programme aufgeführt, die vom Akademischen Auslandsamt betreut und bewirtschaftet werden.

Zu den schon gut bekannten und erfolgreich laufenden Projekten wie die „**Deutschsprachige Informatikausbildung am Moskauer Energetischen Institut**“, dessen fachlich-wissenschaftliche Leitung in den Händen von Professor Wolfgang Fengler liegt, und dem nun auch schon wohlbekannten und im wahrsten Sinne des Wortes „ausgezeichnet“ arbeitenden Betreuungsnetzwerk „we4you“ wird die Einrichtung einer **Russisch-Deutschen Fakultät für Angewandte Physik und Computational Physics** an der Staatlichen Universität St. Petersburg, gemeinsam mit der TU München und der Universität Leipzig, durch das Akademische Auslandsamt betreut. Ein neues Projekt ist die im Rahmen des Internationalen Sommerkurses für Deutsche Sprache und Landeskunde stattfindende „**Sommerschule Mechatronik**“. Mit der Südrussischen Technischen (Partner-)Universität No-

novotscherkassk wurde ein Austauschpraktikum vereinbart, in dessen Rahmen in diesem Sommer 10 Studierende aus Novotscherkassk neben dem Sprachunterricht ein Fachpraktikum in Mechatronik absolvieren werden. Die fachliche Betreuung wird das Fachgebiet Mechatronik unter Leitung von Professor Torsten Bertram übernehmen. Im Sommer 2005 wird dann eine Gruppe Ilmenauer Studenten zum Fachpraktikum und einem Russisch-Schnupperkurs nach Novotscherkassk fahren.

Die Anzahl der im Auslandsamt betreuten **Programme des DAAD** nimmt ständig zu und spiegelt die gewachsene Internationalität der TU Ilmenau wider. Ein weiterer Nachweis für die Entwicklung der Internationalität der Universität ist die Förderstatistik des DAAD für das Jahr 2002 (für 2003 liegt sie noch nicht vor), in der die TU Ilmenau unter den ersten einhundert deutschen Hochschulen in der Förderung von Projekten und Programmen einen hervorragenden 23. Platz belegt. Die Höhe der im Akademischen Auslandsamt verwalteten Finanzmittel betrug im Haushaltsjahr 2003 insgesamt 587.000 Euro, also mehr als eine halbe Million Euro.

Die Programme im einzelnen zu kommentieren, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, nähere Informationen können auf den Seiten direkt eingeholt werden.

Der Hochschulöffentlichkeit aber weitgehend unbekannt sind die in den letzten zwei Jahren von Professoren der Universität durchgeführten und

vom Auslandsamt betreuten **Alumni-Sommerschulen**. Die „Alumni-Sommerschulen“ ist eines der über den DAAD finanzierten Programme. Ziel des Programmes ist es, die sehr große Anzahl von ausländischen Absolventen ostdeutscher Hochschulen in Entwicklungsländern nachhaltiger für künftige Kooperationen zu gewinnen. Eine solche Sommerschule kann in Deutschland oder im jeweiligen Heimatland der Teilnehmer stattfinden.

Das Programm soll den deutschen Hochschulen die Möglichkeit geben, neue Alumni-Aktivitäten und Netzwerkbindungen durch fachbezogene und multidisziplinäre Sommerschulen zu entwickeln. Die Ausstrahlung einer solchen Sommerschule im jeweiligen Heimatland der Absolventen erstreckt sich auf ganze Regionen, ist außerordentlich positiv und als Instrument im internationalen Hochschulmarketing und Imagerträger äußerst wertvoll.

In den Jahren 2002 und 2003 wurden insgesamt acht Weiterbildungsveranstaltungen in Ilmenau, Syrien, Indonesien und Algerien mit einer Gesamtfördersumme von rund 192.000 Euro durchgeführt. Die TU Ilmenau war Gastgeber für spezifische Sommerschulen bzw. Weiterbildungskurse für sehr unterschiedliche Zielgruppen: für vietnamesische Absolventen, für Rektoren und Prorektoren Technischer Universitäten Mittelasiens sowie für alle Absolventen, die im Rahmen der Absolvententage die Möglichkeit fanden, sich über die aktuellsten Entwicklungen unserer Universität umfassend zu informieren.

An dieser Stelle sei den Fakultäten gedankt, die trotz erheblicher Belastung immer wieder den Bitten des Auslandsamtes nachkommen und Mitarbeiter für fachliche Weiterbildungsveranstaltungen oder den Internationalen Sommerkurs zur Verfügung stellen und dabei ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft zeigen. Wie wir aus vielfältigen Gesprächen wissen, repräsentieren diese Mitarbeiter die TU und ihr fachlich-wissenschaftliches Niveau auf hervorragende Weise.

Wenn wichtige Informationen auf den Web-Seiten fehlen sollten, bittet das Akademische Auslandsamt um Mitteilung.

■ **Gudrun Matthies, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes**

Mit dem vollkommen überarbeiteten Web-Auftritt erweiterte das Akademische Auslandsamt in überzeugender Weise sein Service-Angebot im Netz. Die hier nur als Ausschnitt zu sehende Sitemap gibt dazu den Überblick.



RICHTFEST FÜR CAMPUS-SPORTHALLE

Als der fast 50-jährige Kampf um die Campussporthalle endlich gewonnen war, konnte man fast zuschauen, wie das Bauwerk aus dem Boden schoss und nun zusehends seiner Fertigstellung zustrebt. Nach der Grundsteinlegung am 9. Oktober letzten Jahres wurde bereits am 29. April 2004 Richtfest gefeiert. Im Februar kommenden Jahres soll die Sporthalle seiner Bestimmung übergeben werden: der Nutzung durch die rund 7.500 Studierenden der Universität sowie der 1.800 Schülerinnen und Schüler des Berufschulzentrums auf dem Ehrenberg.

Diese Mischnutzung wird bekanntlich nicht nur für eine intensive Auslastung an sieben Tagen in der Woche sorgen, sondern machte auch die Finanzierung überhaupt erst möglich. Zusammengelegt haben das Thüringer Kultus-

und das Wissenschaftsministerium, der Ilmkreis und schließlich die Stadt Ilmenau, um die Bausumme von 4,5 Millionen Euro zu stemmen. Entsprechend waren zum freudigen Anlass neben dem Landrat des Ilmkreises auch die zuständigen Minister für Kultus sowie für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Vertreter der Stadt Ilmenau, des Stadtrates, des Kreistages, der Universität und der Berufsschule anwesend. Das nach den Plänen des Weimarer Architektenbüros

NITSCHKE + DONATH erbaute Gebäude soll das „Flaggschiff“ unter den Sporthallen des Ilmkreises werden. Als besondere Attraktivitätsmerkmale gelten die funktionelle, speziell auf den Studentensport zugeschnitte-



ne Ausstattung mit Dreifelderhalle und diversen Fitnessräumen, die Kletterwand im Außenbereich und die an die Umgebung angepasste Verwendung einheimischer Hölzer, von Naturstein und Glas. ■ B.W.

Ein Gesamtgewicht von 100 Tonnen bringt das Dach aus Holzleimbändern auf die Waage. Mit Stolz waltete Zimmermeister Thomas Hofmann und seine Kollegen seines Amtes und brachte den Richtspruch aus.

OBERBÜRGERMEISTER ZU GAST AN TU

Die TU war das Ziel der Betriebsbesichtigung von Oberbürgermeister Gerd-Michael Seeber am 15. April. In Begleitung von Bürgermeister Volker Acker und dem Baufragten für Wirtschaftsförderung, Thomas Jäcklein, besuchte er die im Laborgebäude für Maschinenbau angesiedelten Fachgebiete sowie das Institut für Werkstofftechnik. Dabei konnte der OB auch die ehemals in Zella-Mehlis stationierten Fachgebiete am Standort Ilmenau begrüßen. Beeindruckt zeigte er sich von der vom Dekan der Fakultät für Maschinenbau und anschließend den Fachgebietsleitern vorgestellten Arbeit in Forschung und Lehre sowie den Baufortschritten auf dem Campus. „Hier sollte man von den Studierenden Kurtaxe verlangen“, scherzte er in Anbetracht des idylli-

schen Blicks vom Laborgebäude aus. Vor seinem Rundgang nutzte er das

Angebot des Rektors, auch das neue Hörsaalgebäude zu besichtigen. ■



DER CAMPUS UND SEIN

Hörsaalgebäude begeistert als akademisches Zentrum angenommen



Der Rektor schwärmt von der Akustik, die Studenten sind begeistert vom Platz und der „coolen“ Atmosphäre, die Ästheten loben die Optik, und überhaupt ist die Begeisterung groß: Kaum in die Nutzung gegangen und noch vor der offiziellen Einweihung am 21. Mai, hat das Hörsaalgebäude seinen zugedachten Platz als neues akademisches Zentrum der Universität in beeindruckender Weise eingenommen.



den Genuss des Qualitätssprungs bei den Ausbildungsbedingungen kommt. Am 3. Mai wurde die vom Studentenvorstand bewirtschaftete Cafeteria eröffnet, womit die Inneneinrichtung nunmehr komplett ist. Die Außenarbeiten laufen derzeit noch auf Hochtouren und sollen im Sommer abgeschlossen sein. Die kleineren Anfangsprobleme bei der Hörsaaltechnik sind dank des engagierten Einsatzes der Kollegen vom Universitätsrechenzentrum ebenfalls überwunden. Im Stadtverkehr ist mittwochs und donnerstags eine deutliche Entspannung zu vermerken, da die Festhalle als Hörsaalersatz nun nicht mehr benötigt wird. Neben der traditionellen Studieninformation und Studierendenwerbung wurde der „Tag der offenen Tür“ auch genutzt, um die e-Campus-Initiative einschließlich des neuen Webauftritts der TU vorzustellen. Dabei nahm das Rechenzentrum auch Meinungsäußerungen der Besucher zu den Veranstaltungen auf. Die Ergebnisse wurden anschließend im Netz zugänglich gemacht und bestätigen der Universität mit Attributen wie „modern, freundlich, aktiv“ ein sehr positives Zeugnis.

Ob „Tag der offenen Tür“, feierliche Exmatrikulation oder einfach in den Vorlesungen - die ersten Reaktionen auf das neue Hörsaalgebäude waren überwältigend. Sofort nahmen Studenten und Mitarbeiter, Studieninteressenten und Absolventen, Veranstalter und zahlreiche studentische Initiativen und Vereine „Besitz“ von ihrem neuen akademischen Zentrum, ließen buchstäblich keinen Winkel aus, um auch wirklich alles zu sehen und die Atmosphäre aufzunehmen. Mit dem „Tag der offenen Tür“ am Vormittag und der feierli-

chen Absolventenverabschiedung am Nachmittag strömten allein am Samstag nach Ostern, dem 17. April, rund 2000 Gäste in das nach den Plänen des Hamburger Architekten Contros Agather - Schäfer - Scheel erbaute Gebäude.

Unbeeindruckt vom unmittelbar zuvor erschienenen Ranking von STERN und CHE zeigten sich die Besucher begeistert von den neuen Räumlichkeiten. Einige Absolventen meinten gar, den Campus gar nicht mehr wieder zu erkennen und freuten sich für die aktuelle Studentengeneration, die nun in

NEUER MITTELPUNKT

Ein erfolgreiches Debüt bestand auch der großzügige Thekenbereich, der die Informationsstände von TU und Stadt fasste. Mit zum Teil multimedialen Präsentationen machten die studentischen Fach- und Kulturvereine auf sich aufmerksam. Im Foyer und den Seminarräumen gab es darüber hinaus reichlich Gelegenheit für Einblicke in die Lehre und für Fachberatung. Standen auch die Türen der Fakultäten wie gewohnt für Führungen und Laborbesichtigungen offen, so zeigte sich das Hörsaalgebäude als das Balgungszentrum pulsierenden Lebens. Der nächste Höhepunkt ist dann der Dies academicus am 16. Juni (siehe unten). ■ **B.W.**



BUNTES PROGRAMM AM „TAG DER UNI“

Mit neuem Konzept wartet die Universität zum diesjährigen Dies academicus am 16. Juni auf. Ein attraktiver Mix aus Information und Begegnung, Sport und Unterhaltung soll alle Mitarbeiter/innen und Studierenden anziehen - und vor allem einbeziehen. „Hauptaustra-

gungsort“ ist - wie sollte es anders sein - das Zentrale Hörsaal- und Seminarräumgebäude. Hier beginnt um 9.00 Uhr im Audimax die Festveranstaltung, denn auf den akademisch-feierlichen Auftakt und vor allem den genussreichen Gewinn eines hochkarätigen Festvortrages will die Universität an „ihrem Tag“ natürlich nicht verzichten. Dr. Christian Deter, Ilmenauer Absolvent und erster Träger des Zukunftspreises, wird über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der innovativen Laser-Display-Technologie referieren. Im Anschluss lädt die Universität im Foyer zum Kuchenbüfett ein - eine kleine Wegstärkung für die nachfolgenden vielfältigen Offerten der Fakultäten und Zentralen Einrichtungen. Zwischen 11.00 und 16.00 Uhr besteht die Möglichkeit, Vorträge zu be-

suchen und Einblicke in ausgewählte Labors und Forschungsvorhaben zu nehmen. Mit Vorlesungen und weiteren Informationsmöglichkeiten erwartet die Studierenden ein breites Angebot rund um die Felder Studieninhalte, „Berufsfelderkundung“, Themen für Projekt- und Diplomarbeiten sowie Möglichkeiten für Studienaufenthalte und Fachpraktika im Ausland. Dazwischen, in der Mittagspause, gibt es vor dem Hörsaalgebäude Bratwürste vom Grill. Insgesamt ein etwas anderer „Tag der offenen Tür“, diesmal mit deutlicher Zielrichtung nach Innen. Auch der Sport gehört zum Uni-Leben und somit auch zum Dies academicus. Um 14.00 Uhr treffen sich die Mitarbeiter- und Studierenden-Mannschaften auf dem Sportplatz der TU zum Kräfteressen im Fußball, Volleyball und Tennis. Freunde des Triathlons können ab 17.00 Uhr am Stausee Heyda am „Team-Triathlon für jedermann“ teilnehmen. Mit einem besonderen Highlight klingt der Tag aus: Ab 17.00 Uhr steigt auf der Wiese vor der Mensa die „Party International“ mit Band und vielen Überraschungen. Alles in allem ein vielseitiges wie buntes Programm, das das Organisationskomitee um den Prorektor für Bildung gemeinsam mit den Fakultäten und Einrichtungen der Universität vorbereitet hat. Freuen Sie sich also, liebe Uniangehörige, auf einen interessanten und abwechslungsreichen Tag und machen Sie vor allem rege von dem reichhaltigen Veranstaltungsangebot Gebrauch! ■ **B.W.**



Ausführliche Informationen entnehmen Sie bitte der Uni-Homepage unter „Aktuelles“, den Mitteilungen an die Uniangehörigen, Flyern und Plakaten.

PROFESSOR WERNER BUFF 65 JAHRE



Professor Werner Buff

Am 12. November 2003 wurde Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Buff 65 Jahre alt und schied zum Ende des Wintersemesters am 31. März 2004 aus der Technischen Universität Ilmenau aus. Er war Leiter des Fachgebietes Halbleitersensorik in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik.

Fast 44 Jahre Berufsleben in verschiedenen Bereichen liegen hinter ihm.

Noch während des 2. Weltkrieges wurde er eingeschult, 1956 machte er sein Abitur in Eisenach. Eigentlich wollte er schon damals an die „Hochschule für Elektrotechnik“ in Ilmenau, aber die Verwaltung entschied anders. So nahm er ein Studium an der „Ingenieurschule für Technische Glasverarbeitung“ in Ilmenau auf, das er im Sommer 1960 abschloss. In diesem sehr praxisorientierten Studium lernte er nicht nur sehr viel über das Glas, sondern erwarb auch die Fähigkeiten, Glas zu machen, zu blasen, zu schleifen und zu beschreiben. Hinzu kam eine praktische Ausbildung im mechanischen und elektrischen Bereich.

Im September 1960 begann er dann, als Technologe in der Produktion des „VEB Thermometerwerk Geraberg“ zu arbeiten, wechselte 1962 in die Abteilung für Forschung und Entwicklung und wurde schließlich 1964 deren Leiter. Bereits 1961 hatte er ein Elektro-

nik-Fernstudium an der Hochschule für Elektrotechnik in Ilmenau aufgenommen, das er 1968 nach den planmäßigen 7 Jahren mit einer Diplomarbeit zur Modellierung von Magnetfeldern abschloss. Prof. Eberhart Köhler war es, der ihn bewegte, an der nunmehrigen Technischen Hochschule im Institut für Elektronik bzw. dann in der Sektion „Physik und Technik elektronischer Bauelemente“ zu bleiben. Es folgten 1974 seine Promotion und 1985 seine Habilitation mit der Arbeit „Die monolithische Integration mikroakustischer und mikroelektronischer Schaltungsteile auf Silizium“.

1986 wurde er zum Hochschuldozenten für Mikroelektronik/Schaltungstechnik und 1988 zum außerordentlichen Professor berufen. Nach der „Wende“ bis zu seinem Ausscheiden aus der Universität war er Leiter des Fachgebietes Halbleitersensorik und wurde 1995 zum Universitätsprofessor berufen.

Charakteristisch sind für ihn die langjährigen Verbindungen mit dem Ausland und dabei die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Akustoelektronik. So gab es eine mehr als zwanzigjährige Zusammenarbeit mit Prof. Igor Jakovkin und dessen Mitarbeitern an der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion bzw. Russlands in Novosibirsk sowie

seit 1991 mit den Professoren Malocha, Richie und Belkerdid an der University of Central Florida in Orlando. Diese von ihm begonnene Zusammenarbeit hat mittlerweile auch auf andere Bereiche der beiden Universitäten ausgestrahlt. Eng damit gekoppelt waren viele Publikationen sowie auch Forschungsprojekte im europäischen und deutschen Rahmen. Für ihn stand dabei die Anwendung der Akustoelektronik in der Sensorik im Vordergrund, z.B. zur Temperatur- und Längenmessung in Grenzbereichen. Dieses Wissen konnte er sowohl in seinen vielen Lehrveranstaltungen zur Sensorik, Mikrosystem- und Schaltungstechnik als auch in seiner Firma senTec und auch bei der Betreuung zahlreicher Doktoranden umsetzen. Zwei Jahre konnte er seine Erfahrungen als Prodekan in die Fakultät einbringen.

Auch wenn er aus der Universität ausgeschieden und in den so genannten „Ruhestand“ getreten ist - es wird nicht so schnell ruhig werden für ihn, u. a. wegen seiner Tätigkeit als Geschäftsführer. Seine Mitarbeiter und Kollegen im Fachgebiet, im Institut und in der Fakultät wünschen ihm noch viele schaffensfrohe Jahre voller Gesundheit und hoffen auf einen weiterhin engen Kontakt, in dem er die Universität mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen unterstützen kann. ■

DISSERTATIONSPREIS VERLIEHEN

Erneut hat die Commerzbank-Stiftung zwei hervorragende Nachwuchswissenschaftler der TU Ilmenau ausgezeichnet.



Die beiden Preisträger, Dr. Heiko Haase (links) und Dr. Burkhard Roscher mit dem Rektor, den Dekanen ihrer Fakultäten und ihren Betreuern.

Der mit jeweils 1.500 Euro dotierte Dissertationspreis wurde am 20. April 2004 verliehen. Die diesjährigen Preisträger sind Dr. rer. pol. Heiko Haase, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, der bei Professor Joachim Weyand über „Die Patentierbarkeit von Computersoftware - eine Untersuchung unter juristischen und wirtschaftlichen Aspekten“ promovierte.

Der zweite Preisträger ist Dr.-Ing. Burkhard Roscher, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, der bei Professor Günter Fuchs seine Dissertation zum Thema „Messverfahren zur Analyse DQPSK-modulierter OFDM-Signale“ anfertigte. Damit ging der Dissertationspreis, der bislang ausschließlich an den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften vergeben wurde, erstmals an einen jungen Ingenieurwissenschaftler.

Dem Zweck der Spende tut dies keinen Abbruch, ganz im Gegenteil: Hans En-

gelmann, Mitglied der Geschäftsleitung der Commerzbank in Thüringen: „Mit dem Dissertationspreis will die Commerzbank die Ausbildung von sehr guten Fach- und Führungskräften unterstützen und die Technische Universität als Keimzelle der Technologie Region Ilmenau fördern. Bereits seit 1995 engagiert sich unser Unternehmen in dieser Form in der Förderung hervorragenden Fachkräftenachwuchses aus der TU Ilmenau. Die Dissertationspreise sollen Anerkennung und gleichzeitig Ansporn für weitere hohe Leistungen sein.“

Dass beide Nachwuchswissenschaftler, jeweils in ihrer Fachrichtung, zu den Besten gehören, zeigt, dass sie, wie in den Bewertungskriterien der Stiftung gefordert, die Promotion nicht nur zügig, sondern auch mit ausgezeichnetem Ergebnis abgeschlossen haben: Das jeweilige Prädikat lautet schließlich nicht geringer als „summa cum laude“. ■ B.W.

HABILITATIONEN

Die Habilitation schlossen ab:

■ am 30. März 2004 Dr. phil. Andreas Hepp. Die Lehrbefähigung wurde für das Wissenschaftsgebiet „Medien- und Kommunikationswissenschaft“ erteilt.

■ am 31. März 2004 Dr.-Ing. Lutz Krause. Die Lehrbefähigung wurde für das Wissenschaftsgebiet „Prozessmesstechnik“ festgestellt.

PROMOTIONEN

Die Promotion schlossen ab:

■ am 26. Januar 2004 Industrie-Ingenieur (univ.) Daniel Navarro Gevers auf dem Wissenschaftsgebiet „Elektrische Antriebstechnik“. Prädikat: magna cum laude

■ am 28. Januar 2004 Master of Engineering Aki Shimamura auf dem Wissenschaftsgebiet „Elektroniktechnologie“. Prädikat: magna cum laude

■ am 3. Februar 2004 Dipl.-Ing. Udo Krüger auf dem Wissenschaftsgebiet „Technische Erkennung“. Prädikat: magna cum laude

■ am 20. Februar 2004 Dipl.-Ing. Jens Wurm auf dem Wissenschaftsgebiet „Messtechnik“. Prädikat: magna cum laude

■ am 19. März 2004 Dipl.-Math. Frank Schilder auf dem Wissenschaftsgebiet „Numerische Mathematik“. Prädikat: summa cum laude.

■ am 31. März 2004 Dipl.-Ing. Christian Usbeck auf dem Wissenschaftsgebiet „Bildverarbeitung“. Prädikat: magna cum laude

■ am 2. April 2004 Dipl.-Ing. (FH) Thomas Ellinger auf dem Wissenschaftsgebiet „Elektroenergiesysteme“. Prädikat: magna cum laude

■ am 2. April 2004 Dipl.-Ing. (FH) Jörg Riethmüller auf dem Wissenschaftsgebiet „Antriebstechnik“. Prädikat: cum laude

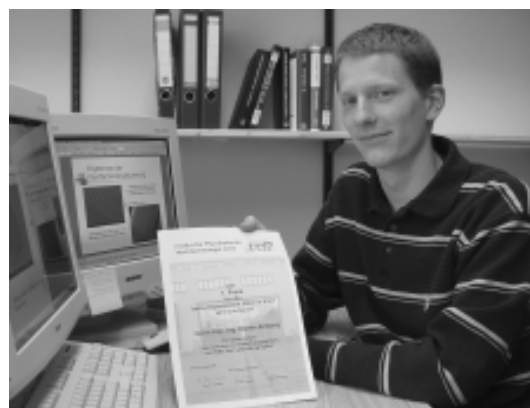
■ am 6. April 2004 Dipl.-Ing. Andreas Müller auf dem Wissenschaftsgebiet „Prozessmesstechnik“. Prädikat: summa cum laude

■ am 16. April 2004 Dipl.-Ing. Divas Karimanzira auf dem Wissenschaftsgebiet „Regelungstechnik“. Prädikat: magna cum laude

■ am 16. April 2004 Dipl.-Ing. Thomas Licht auf dem Wissenschaftsgebiet „Automatisierungstechnik“. Prädikat: summa cum laude.

PREIS FÜR DIPLOMARBEIT

Martin Amberg (26), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Technische Optik der Fakultät für Maschinenbau der TU Ilmenau, ist Ende April vom Institut für physikalische Hochtechnologie (IPHT) Jena für seine Diplomarbeit ausgezeichnet worden. Der Preis „Beste Diplomarbeit des Jahres“ ist mit 300 Euro dotiert. Der gebürtige Bayer hat nach seinem Maschinenbaustudium an der TU Ilmenau seine Diplomarbeit mit dem Titel „Herstellung von Faserkoppelgittern mit Hilfe von Laserlithographie“ unter gemeinschaftlicher Betreuung durch das IPHT und das Fachgebiet Technische Optik unter Leitung von Professor Stefan Sinzinger angefertigt. Dabei hat er wichtige experimen-



telles Ergebnisse erzielt, die in Zukunft für den Einsatz optischer Fasern, z.B. in Sensor- und Faserlasersystemen, von großer Bedeutung sein können. ■

Martin Amberg wurde vom Jenaer IPHT mit dem Preis „Beste Diplomarbeit des Jahres 2003“ ausgezeichnet.

1. PLATZ BEI VDE-CONTEST

Die TU-Studentin Ulrike Fröber hat im VDE-Wettbewerb „Student Paper Contest 2004“ den ersten Platz belegt. Die 24-jährige studiert im 10. Semester Elektrotechnik und Informationstechnik und hat soeben in ihrer Fachrichtung Biomedizinische Technik und Informatik mit der Bearbeitung ihrer Diplomarbeit auf dem Gebiet der Biosignalanalyse und -verarbeitung begonnen. Am „Student Paper Contest 2004“ hatte sie sich mit Ergebnissen aus ihrer 2003 angefertigten Studienarbeit zum Thema „Innenohr-Implantate“ beteiligt. Nach erfolgreich bestandener Vorrunde schaffte sie es bis in die Endauswahl des bundesweit ausgelobten Wettbewerbs und erhielt schließlich



Ulrike Fröber gewann den „Student Paper Contest 2004“ und wurde u.a. mit einem hochwertigen Pocket PC prämiert.

DIENSTJUBILÄEN

Die Universität gratuliert:

zum 40. Dienstjubiläum:

■ Dipl.-Ing. (FH) Peter Spieß, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

zum 25. Dienstjubiläum:

■ Dr. Erhard Hexel, Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften
■ Dipl.-Sprachmittler Ursula Nixdorf, Universitätssprachenzentrum

■ Professor Jürgen Petzoldt, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

■ Dipl.-Ing. Ralf Weber, Fakultät für Maschinenbau

■ Gisela Süße, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

den Zuschlag der Jury: „Mit ihrem anschaulichen Vortrag über das Cochlea-Implantat gelang es Ulrike Fröber, den Zuhörern einen Eindruck über das unterschiedliche Hörempfinden von Implantatträgern zu vermitteln“, lobten die Juroren aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Die Preisverleihung fand am 3. April in Dresden statt und wurde vom dortigen Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung sowie durch das Siemens Graduate Program unterstützt.

Der VDE vereint derzeit 33.000 Mitglieder, darunter 1.250 Unternehmen und 5.000 Studierende. Der „Student Paper Contest“ ist eingebunden in die Aktivitäten des „VDEYoungNet“ zur Förderung hervorragender Nachwuchskräfte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. ■ B.W.

VON PLATZ 7 AUF PLATZ 23?

Die TU Ilmenau im Regensburger Hochschulranking



In einer gemeinsamen Sitzung der Senatsausschüsse (Studien- und Forschungsausschuss) am 13.

April 2004 wurden die von GET UP ausgewerteten Ergebnisse der Regensburger Studie: „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“¹ von der Autorin dieses Beitrages vorgestellt und ausgewertet. In der Gesamtwertung ist die TU Ilmenau in diesem Hochschulranking von Platz 7 im Jahr 2001 auf Platz 23 im Jahr 2003 zurückgefallen.

Die Bewertung basiert auf einem Grundgerüst von 8 Themenfeldern mit insgesamt 47 Kriterien und 400 erreichbaren Punkten, die entsprechend ihrer Bedeutung für die Vorbereitung der Studierenden auf eine mögliche Existenzgründung gewichtet wurden.² Im Diagramm ist der von der TU Ilmenau in den einzelnen Themenfeldern erreichte Stand in Prozent der maximal erreichbaren Punktzahl dargestellt.

Positiv hervorzuheben ist zunächst das im Themenfeld „Netzwerke“ erreichte Ergebnis. Es basiert darauf, dass in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen wurden, alle Entrepreneurship-Aktivitäten hochschulintern und extern zu einem effektiv arbeitenden Gründernetzwerk zusammenzufügen. Diese Vernetzung ist, wie der EXIST-Sachverständigenbeirat im Februar 2004 feststellte „... bei ökonomisch und strukturell ungünstigen Ausgangsbedingungen - sehr gut gelungen.“ Und weiter heißt es: „GET UP ist in Thüringen zum Motor für die Gründungsförderung aus Hoch-

schulen und Forschungseinrichtungen, wie überhaupt im High-Tech-Bereich, geworden. ... Der Beirat sieht GET UP als ein vorbildliches Projekt an.“

In anderen Themenfeldern bestehen jedoch noch Defizite. Die folgenden zwei Schwerpunkte und Schlussfolgerungen sollen nachfolgend zur Diskussion gestellt werden.

1 Motivation zur Existenzgründung durch Information

Die Gründungsbereitschaft ist die erste Voraussetzung für die Gründung einer eigenen Existenz. Sie entwickelt sich von einem ersten Kontakt mit dem Thema Selbstständigkeit über einen langen Prozess und äußert sich letztlich in einer konkreten Gründungsabsicht. In der Ilmenauer Studentenforschung wurde festgestellt, dass aus rund 90% latent am Thema Existenzgründung Interessierter letztlich etwa 7% Gründungswillige hervorgegangen sind. Die kontinuierliche Motivation für die Selbstständigkeit als eine Möglichkeit der beruflichen Entwicklung ist deshalb eine wichtige Aufgabe. Sie umfasst den gesamten Prozess von der Sensibilisierung für das Thema über allgemeine Informationen zu Chancen und Risiken der Existenzgründung bis hin zur Ausprägung einer auf fundiertem Wissen beruhenden Gründungsabsicht. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Kommunikationsmittel, um mit den Studierenden in Kontakt zu treten. In der Bewertung dieses Themenfeldes erreichte die TU 40% der maximal erreichbaren Punktzahl. Damit wird deutlich,

dass weitere Anstrengungen auf diesem Gebiet erforderlich sind. Im einzelnen betrifft das:

- die Organisation von Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung mit Unternehmern, insbesondere mit Hochschulabsolventen,
- die Nutzung von Lehrveranstaltungen, um auf das Thema aufmerksam zu machen, insbesondere durch Professoren und Mitarbeiter, die selbst über Erfahrungen als Unternehmer bzw. enge Industriekontakte verfügen,
- die offensive Präsentation des Themas Existenzgründung im Netz der TU,
- eine fächerübergreifende Zusammenstellung und Ankündigung aller Qualifizierungsangebote zum Thema Existenzgründung im Vorlesungsverzeichnis der Universität,
- die Institutionalisierung der Informationsvermittlung bei Anfragen (Informationsblätter) und
- Öffentlichkeitsarbeit

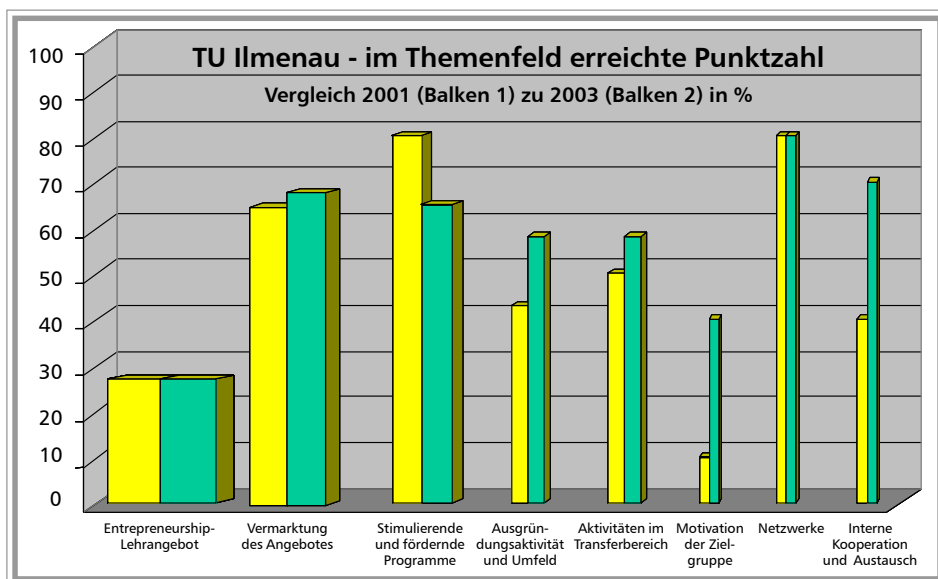
2 Ausbau des Angebotes zur Gründungsqualifizierung

Die Gründungsqualifizierung ist eine zweite wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Gründung und Führung eines Unternehmens. Ein breites, institutionalisiertes, quantitativ und qualitativ hochwertiges Aus- und Weiterbildungsangebot im Bereich Entrepreneurship ist entscheidend für die Ausprägung dieser subjektiven Gründungsvoraussetzung. Obwohl es an der TU und insbesondere über GET UP eine Reihe von Angeboten zur Gründungsqualifizierung gibt, bestehen in diesem Themenfeld die größten Defizite. Die TU erreichte nur 27% der maximal erreichbaren Punktzahl.

Um die Nachhaltigkeit der Gründungsausbildung zu sichern, werden vom EXIST-Beirat folgende Kriterien angelegt:

- die institutionelle Verankerung der Gründungslehre an der Hochschule unabhängig von weiterer Förderung (Titular und Ausstattung, die von der Hochschule für dieses Thema bereitgestellt wird), durch Besetzung eines Gründungslehrstuhles oder alternative Organisationsformen und
- die Verankerung der Gründungslehre zumindest als Wahlpflichtveranstaltung im Curriculum aller Studiengänge (Sichtbarkeit im Rahmen der Lehrpläne aller Fakultäten).

Eine weitere im Studienausschuss der TU bereits diskutierte Aufgabe be-



steht darin, die Lehr-, Lern- und Prüfungsformen so zu qualifizieren, dass Selbstständigkeit und Eigenverantwortung sowie die Fähigkeit zur Generierung neuer Ideen/Geschäftsideen stärker gefordert und gefördert werden. Bei der Lösung dieser schwierigen, aber zugleich ureigensten Aufgabe einer Universität ist zu beachten, dass es dabei um die Ausprägung von Persönlichkeitsmerkmalen und Fähigkeiten der Studierenden geht, die nicht nur die Gründung einer eigenen Existenz, sondern auch für die Übernahme verantwortlicher Tätigkeiten z.B. in einem Unternehmen von größter Bedeutung sind. Abschließend sei nochmals ausdrück-

lich betont, dass die hier genannten Schlussfolgerungen nicht vordergründig darauf gerichtet sind, die Studierenden zu einer Existenzgründung während des Studiums zu motivieren. Vielmehr sollten die subjektiven Voraussetzungen für eine Existenzgründung als mögliche berufliche Alternative zu einer abhängigen Beschäftigung geschaffen werden, um so letztlich auch der Orientierung, wie sie in den Studieninformationsblättern fast aller Studiengänge bezüglich der beruflichen Tätigkeitsfelder gegeben wird, gerecht zu werden.

■ Prof. Eva Voigt, GET UP Thüringer Existenzgründer Initiative

Quellen/Anmerkungen:

¹ Prof. Jürgen Schmude und Dipl.-Geogr. Stefan Uebelacker, Universität Regensburg 2001 und 2003

² Wichtung der Themenfelder: 50% der erreichbaren Punkte entfallen allein auf die Themenfelder „Entrepreneurship-Lehrangebot“ (30%) und „Vermarktung“ (20%), und 50% auf die übrigen 6 Themenfelder und zwar: Stimulierende und fördernde Programme (15%), Ausgründungsaktivität und Umfeld (10%), Aktivitäten im Transferbereich (10%), Motivation der Zielgruppe (5%), Netzwerke (5%), interne Kooperation und Austausch (5%), vgl. ebenda Ranking 2003, S. 4.

DFG

Fakultät MN

Fachgebiet Politikwissenschaft/Medien, Prof. Gerhard Vowe: Veränderungen in der politischen Kommunikation durch Online-Zugang? Empirische Untersuchung der individuellen Online-Nutzung im politischen Kontext; 2004-2005: ca. 104 T•

ZMN

Dr. Ute Kaiser: Analytische Transmissions-elektronenmikroskopie und Bildsimulation zur Untersuchung der Gitterplatzbesetzung und Clusterbildung in p- und n-dotiertem SiC nach Ionenimplantation (Restmittel); 2004: 36 T•

Fakultät EI

Fachgebiet Elektronische Messtechnik, Dr. Jürgen Sachs: Teilflächenspezifische Ertragserfassung bei Wurzelfrüchten (Zuckerrüben) in Echtzeit mittels Mikrowellensensoren (Radar); 2004-2006: ca. 126 T•

EU

Fakultät EI

Fachgebiet Nachrichtentechnik, Prof. Martin Haardt: WINNER-Wireless World Initiative New Radio; 2004-2005: ca. 289 T•

Fachgebiet Elektronische Messtechnik, Prof. Reiner Thomä: PULVERS-Pervasive Ultra-wideband Low Spectral Energy Radio Systems; 2004-2005: ca. 230 T•

BUND / STIFTUNGEN

Fakultät MB

Fachgebiet Technische Mechanik, Prof. Klaus Zimmermann: Ingenieure von morgen - ein Projekt zur Studienorientierung für Thüringer Schüler zum ingenieurtechnischen Studium an Thüringer Hochschulen; 2004: ca. 33 T•

PROJEKTE

Neubewilligungen im 1. Quartal 2004

Fakultät MB

Fachgebiet Metallische Werkstoffe und Verbundwerkstoffe, Dr. Heinz-Volker Winkler: Zuarbeit auf dem Gebiet der Eistribologie zur Erstellung einer Expertise zum Thema: „Verbesserung von Oberflächen- bzw. Grenzflächeneigenschaften an Sportgeräten durch nanotechnologische Entwicklungen“; 2003-2004: 11 T•

Rektorat/Fakultät MN

Prof. Heinrich Kern/Prof. Philipp Maaß: Beihilfe der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung zur Förderung des Projektes „Ilmenauer Physiksommer“; 2004-2005: 20 T•

INDUSTRIEPROJEKTE

32 neue Projekte im Gesamtvolumen von ca. 1,12 Millionen Euro in den Fachgebieten von:

Prof. Klaus Augsburg (2), Prof. Frank Berger (1), Prof. Karlheinz Brandenburg (1), Prof. Vesselin Detschev (1), Prof. Dietrich Gall (2), Prof. Horst-Michael Groß (1), Prof. Günter Henning (1), Prof. Günter Höhne (1), Prof. Dagmar Hülsenberg (2), Prof. Gerd Jäger (1), Prof. Christian Knedlik/Prof. Helmut Wurm (1), Prof. Heidi Krömker (1), Prof. Martin Löffelholz (1), Prof. Horst Puta (1), Prof. Gerd Scarbata (2), Dr. Holger Schau (2), Prof. Wolf-Michael Scheid (1), Prof. Dietmar Schulze (1), Prof. Jochen Seitz (2), Prof. André Thess (1), Prof. Reiner Thomä (2), Prof. Heiko Thust (2), Prof. Jürgen Wernstedt (1), Prof. Helmut Wurm (1)

Quelle: Abteilung
Forschungs-
förderung und
Technologietransfer

VERANSTALTUNGSREIHE:

„Ideen- und Innovationsmanagement - Herausforderungen für die Hochschulen im 21. Jahrhundert“

Der Wegfall des Hochschullehrerprivilegs und die Forderung nach einem verstärkten Wissens- und Technologietransfer sind mit Neuregelungen in der Handhabung der gewerblichen Schutzrechte und deren Umsetzung in wirtschaftliche Wertschöpfung verbunden.

Vor diesem Hintergrund bieten die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, das PATON der TU Ilmenau und die GET UP Thüringer Existenzgründer Initiative im Sommersemester 2004 eine neue gemeinsame Veranstaltungsreihe an. Die Veranstaltungen stehen allen Interessenten offen. Sie finden 14-tägig, jeweils dienstags von 16.45 bis 18.15 Uhr im Raum 129 des Zentralen Hörsaal- und Seminarraumgebäudes statt:

■ 25. Mai 2004

Prof. Dr. Joachim Weyand: „Neues Arbeitnehmererfindungsgesetz und Transfer von Hochschul-Know-how“

■ 08. Juni 2004

Prof. Dr. Reinhard Schramm: „Patentinformation und Patentanalyse - Mittel zur Patentbewertung“

■ 22. Juni 2004

Dr.-Ing. Dörte Gerhardt
„Erfindungen an Hochschulen: Patentierung und Lizenzvergabe in der Praxis“ / Dr. Eckhard Rehbaum: „Die Patentverwertungsagenturen“

■ 06. Juli 2004

Prof. Dr. Wolfgang Burr: „Bedeutung und Problematik der Lizenzvergabe durch Universitäten aus betriebswirtschaftlicher Sicht“

Dr. Heiko Haase, Fakultät WW

Weitere Informationen
im Internet unter:
[www.tu-ilmenau.de/
getup](http://www.tu-ilmenau.de/getup)

PROF. THOMÄ IN DFG-FACHKOLLEGIUM

In der Zeit vom 3. bis 14. November 2003 wurden erstmals die Mitglieder der Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt. Mit der Konstituierung der neu gewählten DFG-Fachkollegien von Ende Februar bis Mai 2004 wurde die Reform des DFG-Fachgutachtersystems abgeschlossen und die fachliche Neugliederung der DFG vollzogen. In der neuen Struktur nehmen die Mitglieder der Fachkollegien die Funktion der bisherigen Fachausschussvorsitzenden wahr. Ihre Aufgaben sind die Qualitätssicherung in allen Förderin-

strumenten, strategische Aufgaben zur Entwicklung der Fachgebiete und die Beratung der DFG-Gremien. Während die Praxis der Bewertung von Einzelanträgen durch Gutachtergruppen (bisher „Sondergutachter“) zum Standardverfahren wird, sollen die Fachkollegien die Entscheidungsvorschläge und die Auswahl der Gutachter kontrollieren und verstärkt zur Bewertung von Anträgen in koordinierten Fördervorhaben (Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppen und Schwerpunktprogramme) beitragen.

Die TU Ilmenau ist in den Fachkollegien der DFG in der gegenwärtigen Wahlperiode im Wissenschaftsbereich Ingenieurwissenschaften im Fachgebiet Elektrotechnik mit **Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Reiner Thomä** aus der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik (EI) vertreten. Er ist Mitglied im Fachkomplex „Nachrichten- und Hochfrequenztechnik, Kommunikationstechnik und -netze“. Dem Fachkollegium Elektrotechnik gehören 12 Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler deutscher Universitäten an. ■ **Fakultät EI**

NIEDERLÄNDISCHER GASTPROFESSOR

Seit dem 1. März weilt der niederländische Professor Diemer de Vries für ein halbes Jahr als Gast am Institut für Medientechnik (IMT) und wird durch das Fachgebiet Audiovisuelle Technik unter Leitung von Professor Hans-Peter Schade betreut. Er bietet hier u.a. Vorlesungen und praktische Übungen zu den Themen Wellenfeldsynthese und Raumakustik an. Herr de Vries hat eine Professur an der Universität Delft inne und hat dort in den vergangenen Jahren wesentliche Grundlagen für moderne Formen der Raumakustik gelegt. Dabei ist besonders die Wellenfeldsynthese zu nennen, dessen Konzept vom ehemaligen Delfter Professor A. J. Berkhout entworfen wurde. Am Ilmenauer Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie wurde es in den letzten Jahren zur Marktreife entwickelt und wird jetzt unter dem Label IOSONO angeboten. Damit kann in Räumen eine na-



Zu Gast am IMT: Professor Diemer de Vries

türliche Schallwiedergabe realisiert werden, wie sich Interessenten in einem Saal der Ilmenauer Lindenlichtspiele selbst überzeugen können. Der Gastaufenthalt in Ilmenau wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert und ist nicht der erste von Professor de Vries an einer ausländischen Hochschule. Ihm gingen bereits Forschungs- und Lehrtätigkeiten in Bandung (Indonesien), Berlin und an anderen Universitäten voraus. Er arbeitet in vielen internationalen Gremien mit, war Vorsitzender der Niederländischen Akustischen Gesellschaft und der niederländischen Sektion der Audio Engineering Society (AES).

In seiner Lehrveranstaltung „Surround Sound“ geht es um die Aufnahme von Schallfeldern mit sehr vielen Mikrofonen (Array). Professor de Vries stellt dabei Methoden vor, wie durch die Analyse dieser Aufnahmen die räumlichen Eigenschaften der Schallfelder abgeleitet werden können. Auf diese Weise gewinnt man die volle Kontrolle über das Schallfeld, man kann es gezielt beeinflussen und über Lautsprecher-Arrays eine räumliche Schallwiedergabe hoher Qualität und Realitätstreue erzielen. Aktuelle Forschungsschwerpunkte von Professor de Vries sind Biegewellen bei Flachlautsprechern zur Optimierung der Array-Technologie und die Erweiterung der Wellenfeldsynthese auf drei Dimensionen.

Mit Herrn de Vries haben die Kollegen des Instituts für Medientechnik und des Fraunhofer-Instituts einen international renommierten Forscher als Diskussionspartner und die Studierenden der Medientechnologie einen erfahrenen Hochschullehrer für ein Semester an ihrer Seite. ■ **Dr. Eckhardt Schön**

DFG-GASTPROFESSUR

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert einen einjährigen Lehr- und Forschungsaufenthalt von Professor Yuri Kolesnikov am Fachgebiet Thermo- und Fluidodynamik der Fakultät für Maschinenbau.



Prof. Yuri Kolesnikov

von DAAD geförderte zweijährige Gastprofessur und seine Mitarbeit in der DFG-Forscherguppe Magneto-

fluidodynamik unter Leitung von Professor André Thess. Im Rahmen seiner Gastprofessur übernimmt Herr Kolesnikov Lehraufgaben im Studiengang Mechatronik in den Fächern „Thermo- und Fluidodynamik“ sowie „Mikrofluidik“. Gleichzeitig erforscht er experimentell das Thema „Magnetofluidynamische Separation von Aluminium- und Siliziumpartikeln aus Elektrolytbädern“. Das Forschungsprojekt bietet Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen von Projekt- und Diplomarbeiten und/oder einer studentischen Hilfskrafttätigkeit wissenschaftlich mitzuarbeiten. Weiterhin besteht die Möglichkeit für ein mehrwöchiges Praktikum an der Aluminiumschmelze Hardenberg (Niederlande).

■ **Interessenten wenden sich bitte an Dr. Christian Karcher, e-Mail: christian.karcher@tu-ilmenau.de**

THÜRINGER WERKSTOFFTAG AN DER TU

130 Teilnehmer, darunter zahlreiche Studierende des gemeinsamen Studienganges „Werkstoffwissenschaften - Thüringer Modell“, nahmen am 21. April im neuen Hörsaalgebäude der TU am diesjährigen „Thüringer Werkstofftag“ teil.

Der Werkstofftag wurde 1994 von den materialorientierten Instituten der Universitäten Jena, Weimar und Ilmenau und mit Unterstützung des TMWFK ins Leben gerufen. Er führt in regelmäßigen Abständen alle in Thüringen auf dem Gebiet der Werkstoffe engagierten Forschungseinrichtungen und Industrieunternehmen zusammen. Die Bedeutung, die der Freistaat der Werkstoffforschung als Zukunftstechnologie und der Kooperation zwischen den Thüringer Hochschulen und Unternehmen beimisst, unterstrich Dr. Hans-Helmut Große, Referatsleiter in der Forschungsabteilung des TMWFK, in seinem Grußwort. Zuvor hatte der Rektor der TU und Leiter des fakultätsübergreifenden Instituts für Werkstofftechnik, Professor Heinrich Kern, die Tagung eröffnet und die Teilnehmer auf dem Ilmenauer Campus begrüßt. Dr. Lothar Helm vom Bezirksvorstand des VDI Thüringen betonte die Bedeutung innovativer Produkte für den Wertschöpfungsprozess. Als zukunftsweisend in diesem Zusammenhang

bezeichnete er die enge Synergie von „intelligenten Werkstoffen“ mit anderen Hochtechnologien. Wissenschaftler aus Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Praktiker aus klein- und mittelständigen Unternehmen stellten unter dem Motto „Mikro- und Nanowerkstoffe“ in 10 Vorträgen und 31 Postern auf höchstem wissenschaftlichen Niveau neueste Arbeiten zu diesem Gebiet vor.

Mit 16 der vorgestellten 41 Arbeiten präsentierte sich die TU Ilmenau mit Ergebnissen aus der disziplinenübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen des Zentrums für Mikro- und Nanotechnologie und des Sonderforschungsbereiches 622 „Nanopositionier- und Nanomessmaschinen“.

Mit der fortschreitenden Miniaturisierung beim Übergang zur Nanotechnologie werden viele werkstoffwissenschaftliche Probleme neu belebt. Besonders nanotechnologische Fragestellungen bedürfen einer neuen und tiefergründigeren Aufarbeitung in der Werkstoffforschung. Dies ist nur durch enge Zusammenarbeit von exzellenten Zentren der Materialforschung, der Werkstoffentwicklung und -anwendung und der Industrie realisierbar. Der Werkstofftag 2004 dokumentierte ein-

drucksvoll, dass in Thüringen ein großes Potenzial an nanotechnologischer Forschung und begleitender Nanoanalytik vorhanden ist und in zunehmendem Maße von der Thüringer Industrie in gemeinsamen Projekten genutzt wird.

Auf diesem Weg sei den zahlreichen Sponsoren wie VDI Thüringen, Ametek GmbH Tausnusstein, Bruker AXS GmbH Karlsruhe, Carl-Zeiss Jena, FEI Deutschland GmbH Kassel, Gatan GmbH München, Olympus GmbH, MFPA Weimar, SIOS Messtechnik GmbH Ilmenau, Spectro GmbH Klewe, Strahlenschutzseminar in Thüringen e.V. und Strues GmbH Willich für ihre finanzielle Unterstützung gedankt. Der nächste Thüringer Werkstofftag findet im Mai 2005 in Weimar statt.

■ PD Dr. Lothar Spieß



Der Tagungsband (219 Seiten - ISBN 3-89574-519-7) kann beim Verlag Dr. Köster, Berlin, erworben werden.

Weitere Informationen: www.werkstoff.tu-ilmenau.de/Aktuelles/ THWT_2004

SYMPOSIUM ZUM 10-JÄRIGEM JUBILÄUM

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Arbeitsgruppe "Digitale Bild- und Videobearbeitung" des Fachgebietes Elektronische Schaltungen und Systeme wurde das Symposium „Codierung Digitaler Medien“ am 25. März 2004 im Senatsaal der TU Ilmenau veranstaltet. Hierzu wurden über 50 Gäste aus Industrie und Forschung eingeladen, zu denen die Arbeitsgruppe einen regen persönlichen und fachlichen Kontakt pflegt. Nach einem kurzen Rückblick und Dank des Leiters der Arbeitsgruppe, Dr. Gunter Scheller, sowie einem Grußwort des Fachgebietsleiters, Prof. Gerd Scarbata, folgten sieben Fachvorträge der Gebiete Audio-, Bild- und Videocodierung. Prof. Hans-Georg Musmann von der Universität Hannover referierte anschaulich über die geschichtliche Entwicklung der Videocodierung, Prof. Ulrich Reimers von der TU Braunschweig zeigte danach die neuesten Entwicklungen und Trends von DVB-H auf. Prof. Karlheinz Brandenburg, TU

Ilmenau, schloss diesen ersten Teil mit einem ausführlichen Bericht über die Grundlagen der Audiocodierung bis hin zu den heutigen Einsatzfeldern der Wellenfeldsynthese ab.

In der daran anschließenden Pause wurden in einer begleitenden Ausstellung die aktuellen Forschungsprojekte sowie die bereits erfolgreich abgeschlossenen Arbeiten der letzten zehn Jahre der Arbeitsgruppe den Teilnehmern und Gästen vorgestellt.

Im zweiten thematischen Teil ging es um neue Anwendungen für Broadcast, Kommunikation und Multimedia, die von Dr. Ralf Schäfer vom FhG HHI Berlin diskutiert wurden. Die neuen Möglichkeiten skalierbarer Codierung mit Hilfe der 3D-Wavelet-Transformation wurden von Dr. Mathias Wien, RWTH Aachen, erläutert, bevor Prof. Rolf Hedtke von der FH-Wiesbaden zeigte, dass eine geeignete Datenkompression heute den Anforderungen der HD-Bearbeitung gerecht werden kann. Den letzten Vortrag in dieser Reihe hielt Dipl.-Ing. Dirk Albrecht als Mitar-



beiter der Arbeitsgruppe zum Thema "Videocodierung mit parametrischen Gesichtsmodellen". Das Symposium schloss mit einem besonderen Highlight: Das Fraunhofer Institut für Digitale Medientechnologie (IDMT) unter Leitung von Prof. Brandenburg ermöglichte den Gästen des Symposiums eine beeindruckende Führung durch das erste weltweite Kino mit eingebauter Wellenfeldsynthese. ■ Dipl.-Ing. Stefan Eichner

50 Gäste aus Industrie und Forschung wurden zum Jubiläumssymposium an der TU Ilmenau begrüßt

TU BITTET ZUM ABSOLVENTENTAG

Es hat sich herumgesprochen: Die Universität tut viel für die Pflege ihrer Absolvententradition. Neben den feierlichen Exmatrikulationen und den beliebten Matrikeltreffen bildet der „Absolvententag“ den jährlichen Höhepunkt im Alumni-Engagement. Auch für den diesjährigen **Absolvententag**, der vom **8. bis 10. Oktober 2004** stattfindet, gestaltet die Universität wieder ein attraktives Programm. Unter dem Dach des dreitägigen Absolvententreffens bilden Wissenschaft, akademisches Leben und Sport eine gelungene Symbiose. So ordnet sich der „3. Tag der Elektrotechnik und Informationstechnik“ in den Veranstaltungsreihen ein. Fachgebiete und Institute der gleichnamigen Fakultät präsentieren am Samstag,

9. Oktober, ausgewählte Fachvorträge und geben Einblicke in die aktuelle Forschung und Lehre. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das Zentrum für Mikro- und Nanotechnologien (ZMN), das Hochspannungslabor, das Mobilfunklabor und das Medienlabor (Virtuelles Studio) zu besichtigen. Eröffnet wird der Absolvententag am Freitagnachmittag durch den Rektor. Im Anschluss stellen junge Nachwuchswissenschaftler der fünf Fakultäten der TU Ergebnisse aus ihren Diplom- und Promotionsarbeiten vor. Nach einer Führung über den Campus lädt der Hochschulfunk am Freitagabend zur „hsf-Party“ ein. Das Studio des hsf steht darüber hinaus am Samstag für Besichtigungen offen.

Eingebunden in den Absolvententag ist das Jubiläum „**50 Jahre Hochschulsportverein der TU Ilmenau e. V.**“ Dazu wartet der SV TU Ilmenau am Samstag mit zahlreichen Sportaktivitäten auf. Auf dem Programm stehen Handball- und Volleyballturniere, Klettern mit der Sektion Bergsteigen und der für alle Interessenten offene „Große Ehrenberglauf“. Am Abend steigt dann in der Festhalle der große „Absolventen- und Sportlerball“ mit der hsf-Big-Band, Show-Tanz, Sport- und Filmvorführungen. Zum Ausklang des Absolvententages stehen am Sonntag eine Stadtführung durch Ilmenau, eine Wanderung von Paulinzella nach Singen oder eine Fahrt nach Gotha zum Schloss Friedenstein zur Wahl. ■ **B.W.**

Anmeldungen werden bis zum 20.9.2004 erbeten.

Kontakt: TU Ilmenau,
Dipl.-Ing. Monika Schoss,
Absolventen-Netzwerk,
Postfach 100565,
98684 Ilmenau,
Tel.: 03677 69-2558,
Fax.: 03677 69-1758,
alumni@tu-ilmenau.de

www.tu-ilmenau.de/alumni

PROJEKTE: STUDENTEN WILLKOMMEN

Der Deutsche akademische Austauschdienst (DAAD) fördert im Rahmen des Programms „Projektbezogener Personenaustausch“ in den Jahren 2004 und 2005 Projekte des Fachgebietes Thermo- und Fluidodynamik mit Kooperationspartnern in Frankreich und den USA. Beide Projekte werden darüber hinaus von französischen und amerikanischen Fördermittelgebern kofinanziert.

Gemeinsam mit dem **Institut Nationale Polytechnique der Universität Grenoble** bearbeitet die TU Ilmenau das Thema „Elektromagnetische Strömungskontrolle in der Metallurgie“. In den beiden Teilprojekten „Elektromagnetisches Bremsen turbulenter Flüssigmetallströmungen“ und „Elektromagnetisches Formen von Flüssigmetalloberflächen“ sollen wichtige Problemstellungen für die industrielle Anwendung der Magnetofluidynamik erforscht werden.

Die Kooperation ergänzt die bestehende Zusammenarbeit der DFG-Forschergruppe Magnetofluidynamik (Spre-

cher Prof. André Thess) mit dem renommierten EPM-MADYLAM Laboratorium in Grenoble.

Das Projekt bietet Studierenden im Rahmen einer Projekt- oder Diplomarbeit die Möglichkeit für einen bis zu 4-wöchigen Aufenthalt in Grenoble. Es sind sowohl experimentelle als auch theoretische Arbeiten zu vergeben.

■ Nähere Auskünfte erteilt Dr. Christian Karcher, christian.karcher@tu-ilmenau.de

Der amerikanische Partner ist das **Department of Mechanical Engineering der University of Michigan-Darborn, Michigan**. Die Forschungsarbeiten sind im Grundlagenbereich angesiedelt und befassen sich mit der Thematik der Strömungen in flüssigen Metallen unter Magnetfeldeinfluss. Gefördert werden ein- bis zweiwöchige Aufenthalte von Wissenschaftlern und Studierenden.

Interessierte Studierende (mit Vordiplom) werden im Rahmen einer Studi-

en- oder Projektarbeit bzw. einer Beschäftigung als studentische Hilfskraft in die Projekthematik eingearbeitet. ■ Interessierte Studierende wenden sich bitte an Dr. Egbert Zienicke, egbert.zienicke@tu-ilmenau.de

UNIVERSITÄTSSTADT

Ilmenau darf sich seit Mai offiziell „Universitätsstadt“ nennen. Nach der vor wenigen Wochen erfolgten Zustimmung des Thüringer Landtages nahm Oberbürgermeister Gerd-Michael Seeber im Beisein des Rektors der TU am 3. Mai 2004 die amtliche Urkunde entgegen. Seit Jahren hatte sich die Stadt um die Verleihung dieses Titels bemüht, nun wurden die Anstrengungen belohnt. An der Universität wie in der Bevölkerung wurde die Nachricht mit großer Freude aufgenommen. ■

ILMENAUER UNI-NACHRICHTEN

Herausgeber: Der Rektor
Redaktion: TU Ilmenau, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PF 100565, 98684 Ilmenau, Tel: 03677 69-2549, Fax: 03677 69-1718, e-mail: bettina.wegner@tu-ilmenau.de
verantwortliche Redakteurin (i.S.d.T.P.),
Layout und Fotos: Bettina Wegner
Druck: Satz+Druck Centrum Saalfeld, Redaktionsschluss: 10.5.2004
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

Weitere Informationen auf den Internetseiten der DFG-Forschergruppe Magnetofluidynamik: www.tu-ilmenau.de/mfd

OLYMPIA LIVE ERLEBEN

1896 war Athen Austragungsort der ersten neuzeitlichen olympischen Spiele. In wenigen Wochen trifft sich die Weltelite des Sports wieder in der Hauptstadt Griechenlands: Vom 13. bis 29. August finden in Athen die olympischen Sommerspiele 2004 statt. Mit einem „Olympischen Lager“ bietet die Thüringer Sportjugend Olympiains, Trainern und Übungsleitern die

einmalige Möglichkeit, das Ereignis „Olympia“ hautnah zu erleben. Reisezeit ist vom 19. August bis 4. September. Die Preise betragen bei Unterkunft im Zelt 1155.- Euro plus Paketpreis der Eintrittskarten für die Spiele, im Appartement 1365.- Euro plus Paketpreis der Eintrittskarten.

■ Ausführliche Informationen unter: www.thuer-sportjugend.de.